

Das Lied der Heimat

Berndeutsches Volksstück in 5 Akten

von

Robert Gilgien

Volksverlag Elgg (Kt. Zürich)

Das Lied der Heimat

Volksverlag Elgg

Verlag

Preis pro Exemplar Fr. 3.—

Alle Rechte vorbehalten!

Der Besitz oder Erwerb eines Textheftes berechtigt *nicht* zur Aufführung. Das Aufführungsrecht ist gegen die Entrichtung einer Gebühr vom Volksverlag Elgg vor den Proben ausdrücklich zu verlangen.

Verfasser und Verlag.

Personen:

Henggeler, der Bauer
Liesbeth, seine Frau
Leni } deren Kinder
Ruedi }
Brecht, ein Knecht
Elisi, eine Magd
Benz, ein Tagelöhner und Flickschuster (lahm)
Arnold, Ruedis Freund
Ernst Helfer, Lehrer
Samuel Bärchtold, Bauernsohn
Mädi, Nachbarstochter
3 Musikanten
Alex } Arbeiter
Franz }
Frau Weber, Zimmervermieterin, welsche Bielerin
Madame Besson, deren Nachbarin

Ort:

1. Akt: vor Henggelers Haus
2. Akt: in der Wohnstube
3. Akt: in einem Zimmer in der Stadt Biel
4. Akt: vor Henggelers Haus
5. Akt: vor Henggelers Haus

Zeit:

1. und 2. Akt vor dem Heuet und nach der Ernte
 - 3., 4. und 5. Akt ein Jahr später
- an einem Samstag, Sonntag und Montag

Die Musik zu «Das Lied der Heimat» (Walzerlied von Walter Wild, Text von Fredy Schulz) ist erschienen im Verlag Walter Wild, Zürich und als Schallplatte auf «Elite Record».

1. AKT

Platz zwischen Bauernhaus und Scheune. Vor dieser ist ein Dangelstein, der Hauswand nach ein langer Stuhl. Hinten auf der Bühne ein laufender Brunnen. Allerlei Gerät, wie Fässer etc., die sowohl als Dekoration wie als weitere Sitzgelegenheiten dienen.

Bei Oeffnung des Vorhangs steht Ruedi mitten auf der Szene und spielt auf der Trompete (oder anderem Soloinstrument, event. auch Handorgel, dann aber in etwas anderer Position) das Lied (Verlag Walter Wild, Zürich): Das Lied der Heimat.*

Brecht: Donners schön! (Ruedi mit Trompete ab ins Haus, Brecht dandelt weiter)

Benz: (sitzt auf dem langen Stuhl oder anderswo und schnitzt und setzt ausgefallene Zähne in einen Holzrechen) Het er das bir Militärmusig g'lehrt, der Ruedi?

Brecht: Oeppe chum, dert schpiele sie anders Züg.

Benz: Aber emel ir Dorfmusig isch er nid, der Ruedi?

Brecht: Sie si ir letschte Zyt geng h'inger ihm g'si, weder är wott däich nid abysse.

Benz: Warum ächt de nid? Das isch doch schad so um ene guete Trumpeter.

Brecht: Weis der Tüfel. Sit er us der Regrutteschuel z'rügg isch, scheckt öppis Cheibs in ihm. Vorhär isch er geng so ne Luschtige g'si u het möge singe. Sider tüecht es eim mängisch, är sig chrankne oder es plagi ne öppis. U wen er schpielt, so isch es nume derige truurige Züg, wen er überhoupt schpielt.

Benz: Isch es ächt öppe wäge mene Wybervolch? Da wärde teil albe eso g'schpässig.

Brecht: Chabis. Der Ruedi u nes Wybervolch! I ha wenig-schtens no nüt g'merkt, un i bi süsch dert düre nid grad mit em Sack g'schlage.

*) Wobei überall entsprechende textliche Aenderungen vorgenommen werden müssten. Der Autor wäre davon zu verständigen.

Henggeler: (*kommt von hinten*) So, Brächt, mach se nume houig gnue, di Sägeze.

Brecht: He, was i no ha wölle säge: e neue Wetzschtei sött i de fasch ha. Der alt isch mer verheit u gheit so wyt i ds Schteifass ache, das ne halbzyt nümme cha ueche näh.

Henggeler: I gibe der de no eine vüre, i ha gloub no zwee. Wen i's sött vergässe, so säg's halt de lim Z'nacht no einisch. Het Ruedi sini scho dängelet?

Brecht: I ha nüt g'seh, bi no nid lang da. Weder Bänz weis es vilicht.

Benz: He wohl, i meine, är heig se g'macht. Es wird wohl sini gsi si.

Henggeler: Dir sit de zwee zum Mäje, du u der Ruedi. Mit der Maschine fahre-n-i morn sälber. Leni u Elisi chöi zette u du, Bänz, chasch ne hälfe. D'Frou wett i am Morge no nid use schpränge, sie het ume meh mit de Beine z'tüe, u de tuet ere der chuel Bode nid bsungers guet.

Brecht: He, es mues däich o no öppere deheime luege. Am Morge si doch de no d'Hühner u d'Söi. U z'Mittag mues däich o g'rüschtet si.

Henggeler: Aebe, ja. No so ne Zettere meh chönnte mer scho bruche. Es isch schad, Bänz, das dini nid besser zwäg isch. Du söttisch mer übrigens no gschwing i d' Schmitte ge frage, wenn das i mit em Fuchs chönn cho, es hingers Yse chlefelet, i sött das hütt no ir Ornig ha. We mer ihm de dranne si, isch für settigs ke Zyt meh, un är chönnts usg'rächnet grad denn verliere.

Benz: I gah grad. I meine, das er für Hänggelers scho Zyt macht. I bi gli ume z'rügg.

Henggeler: Aber shtell der Räche chli näbenus, nid das mer no öpper dri trappet u ungfellig wird. (*Henggeler ins Haus, Benz ab*)

Brecht: Hoffetlich git es hinecht früeche Fyrabe. Vo morn a wäjt de en angere Luft, de heisst es de no vor em Güggel uf!

Elisi: (*kommt mit einem Kratten Kartoffeln, wäscht sie im Brunnen*) D'Härdöpfel schmure zäme wie-ne alti Grosmue-ter. Es isch guet, git es gli neu.

Brecht: Die bruche de o chli minger Schmutz i d'Pfanne. Es tüecht mi öppe einisch, d'Röschti sig schtübegi u wöll nümme so rächt rütsche.

Elisi: Du hesch di no grad z'erchlage, du. Die Röschti isch für di so guet wie für d'Meischerlüt. Die hei se emel no gäng möge g'schlücke. U de si sie nid vo däne, wo hingerdüre für sich gah ge chüechle, ohni das d'Dienschte öppis sötte merke.

Brecht: He, i säge ja o nume. Weder morn geit de ds Zable a. Du müessisch o scho am Morge cho zette, Eisi, het der Buur g'seit.

Elisi: So, mues i! Das ha-n-i däich no i jedem Heuet muesse, das isch nüt Nöis.

Brecht: Chunnsch de zu mier, hel!

Elisi: Das chunnt no ganz druf ab.

Brecht: Uf was chunnt es ab, he?

Elisi: Was i morn für ne Luun ha.

Brecht: Hesch de nid geng der glych?

Elisi: We d'wosch wüsse, was für ne Luun das i ha, muesch halt uf d'Poscht ge frage.

Brecht: Da hätt i viel z'tüe!

Elisi: So, i wott ge übertue, süsch git es schpät z'Nacht. (*ab*)

Brecht: Un e schpäte Fyrabe. Ja, mach nume chli enangerena!

Helfer: (*kommt von hinten*) Grüess ech, Brächt, isch der Meischer o ume Wäg?

Brecht: E Ougeblick, Schumeischer, i will ge luege, wott nume no z'ersch d'Sägeze zäme tue. (*setzt das Blatt an den Worb*)

Helfer: Sit er parad für morn? Bi euch fangi ja der Heuet a.

Brecht: Es wird sowyt öppe alls nache si. Bi Hänggelers isch me neue nie hinger dri g'si. So, jitz will i ge g'schoue. (*ab*)

Helfer: (*für sich*) Mi het de scho nid vo jedem Burewäse so ne guete Ydruck. Da obe wüsse sie, was Ornig isch!

Henggeler: (*heraustretend*) Aha, der Schumeischer!
Grüess ech, Herr Hälfer.

Helfer: Grüess ech, Herr Hänggeler.

Henggeler: U was hättet dier für ne Wunsch? Für nüt u
wieder nüt trappet me ja nid uf üse Hoger ueche.

Helfer: I ha wölle cho luege, ob der no ne Heuer nötig
hättet.

Henggeler: Warum, wüsstet dier mer eine? Mi het hüttigs-
tags afe bös, Lüt z'übercho.

Helfer: Ja, i wüsst ech eine.

Henggeler: Es chäm no chli druf ab, was er mer höischt.
Wüsstet er, es isch drum afe ne Schang, wie d'Lüt Lohn ver-
lange. Mi weis bald nümme, wohär ds Gäld näh, für se
z'zahle. We üsereim der Schtundelohn wett usrächne, wo-
n-es üs ds Jahr us breichti, so chäm me allwä chum viel
über nes Fränkli us. U i de Wärcchete heisst es halt zable,
u we me mit allem z'rächter Zyt wott unger Dach cho, so
chan es äbe de sächzäche Schtung wärde im Tag oder no
meh.

Helfer: Das weis i.

Henggeler: Gloubet er, eue Heuer würd zume ne Tag-
lohn cho, wie me ne hie cha zahle?

Helfer: Sicher, är wär gli z'friede.

Henggeler: Da machet er mi fasch gwunderig. Vo wo isch
dä Ma?

Helfer: Vo hie, us em Dorf.

Henggeler: Wär de! I wüsst emel nid, wär da no i Frag
chämtil!

Helfer: I sälber, Herr Hänggeler!

Henggeler: Wa— was? Dier, Schumeischer? Oder ha mi
überlost?

Helfer: Warum nid? Oder meinet er, zum zette u worbe
chönnet er mi nid bruche?

Henggeler: (*zu Ruedi, der unter der Türe erscheint*) Hesch
g'hört, Ruedi, der Schumeischer wott bi üs i Heuet dinge!

Helfer: Dir tätet mer e G'falle, Herr Hänggeler.

Henggeler: Sit er i der Chlemmi u heit Gäld nötig?

Helfer: Verschtaht mi rächt, es geit mer nid um Gäld, i
begährti überhaupt e ke Lohn derfür.

Henggeler: Da chöm eine nache!

Ruedi: Der Schweiss cha eine nie billiger ha weder i de
Wärcchete!

Helfer: Schwitze isch g'sung, da gah die böse Säft use. Nei,
i will ech erkläre, warum i möcht mitmache. Lueget, üser-
eim chunnt als junge Schnuufer so in es Dorf use uf ene
Schuel. Da het me z'ersch der Chopf uf u chunnt sich
weis wie vor, we me da mit de Ching ds Einmaleins trül-
let u ne chli Schwyzerg'schicht verzellt. U mi het ds
G'füehl, mi sigi für all Lüt so chlei öppis wie ne Reschpäkts-
pärson.

Henggeler: Das schtimmt doch, oder?

Ruedi: Emel chli scho, bi üs gwüss.

Helfer: Lueget, Herr Hänggeler, allne würd i nid säge, was
i euch jitz möcht verzelle.

Ruedi: Söll i wägg?

Helfer: Warum nid gar, im Gägeteil, es cha für di nume
intressant si, un i troue dier zue, das de mi nid im ganze
Dorf geisch ge verbrüele.

Ruedi: De bin i g'schpannet!

Helfer: Vier Jahr bin i da bi euch. Der Ruedi isch ja bi
mine erschte Fortbildigsschüeler g'si. Aber i däne vier
Jahr ha-n-i g'merkt, das näb em Reschpäkt, wo me mer
zeigt het, doch no öppis anders isch, wo mer dilängersi
meh het afa schwär mache. Mi het mi nume i teilne Sache
für voll g'no. Natürlich ir Schuelschtube, wenigstents dert.

Henggeler: Es cha doch niemer von ech verlange, das
dier alls verschtaht, wo mier verschtah.

Ruedi: Derfür chöi mier nid Schuel ha u ke G'sangverein
dirigiere.

Helfer: Es si drum nid all Lüt so verschtäendig wie ds Häng-
gellers. Nid, das me mer's diräkt zeigt, das me mi i vielne
Sache als e Niete alueget, aber i g'schpüre's eifach, das
mi mänge belächlet. Sie meine uf em Land gärn, wär nüt

verschtang vo mälche u bschütte u säje, sig äbe hingerem Mond. Grad wie d'Lüt i der Schtadt öppe dere Ybildige hei u meine, will der Buur nüt fürig heig für nes schöns Konzert oder e Kunschtusschtellig u sich chli unbehölfe benähm, wen er i ds Schtadtläbe chunnt, sig er äbe dümmer als sie. U doch git es uf em Land so natürlich inteli-gänti Lüt!

Henggeler: Ja, u jitz wetted dier bi üs lehre bure?

Helfer: Nei, absolut nid. Schuster, bleib bei deinen Leisten! U der Lehrer söll i sir Schuelschtube blibe. Aber chli ne bessere Yblick möcht i übercho i die ganzi Burerei. Es isch mer, i chönnti nächär miner Schuelching viel besser verschtah u ne mängs ganz anders bringe, wen i ihrer eigete Erfahrig chli besser kennti.

Henggeler: U da weit er usg'rächnet ir schwärschte Zyt cho aschtah?

Helfer: Wenn heit er mi nötiger als im Wärdet?

Henggeler: Henu, de cha me luege. Chömet iche, i gloube, ds Lisebeth heig grad z'Vieri zwäg. De cha me 'res bi där G'lägeheit grad bybringe, das sie e früsche Choschtgänger überchunnt. Also, i gah grad vorab. *(beide ab)*

Brecht: *(kommt vom Stall her, zu Ruedi)* Was, i Heuet wott er cho, der Schumeischer?

Ruedi: Hesch g'lost?

Brecht: He, nid äxschräss. I ha grad wölle d'Sägeze i Brunne lege, ds Blatt waggelet mer, gäb wie-n-i der Ring ache schla. Du ha-n-i's halt g'hört. I ha doch nid ume z'rügg chönne, süsch hätt me g'merkt, das öpper ume Wäg isch.

Ruedi: He, G'heimnis isch es ja apartig kes g'si, hättisch scho schnäll verby dörfe.

Brecht: De hätt i ja nid alls verschtande, wo-n-er gschürmt het!

Ruedi: Ja, ja, scho rächt!

Elisi: *(kommt von hinter dem Haus, auf dem einen Arm einige Handtücher)* Isch wahr, Ruedi?

Ruedi: Was söll wahr si?

Elisi: He, das wäg em Schumeischer! I bi drum uf der Loube obe g'si u ha . . .

Ruedi: So, du hesch o g'lost!

Elisi: He nei, nid äxtra. Aber wo-n-i dobe d'Hangzwächele abg'no ha, eh ja, mir hei geschter no schnäll chli Chuchizüg müesse wäsche, wil mer de ke Zyt me hei, . . .

Brecht: Aebe, da hesch halt o g'hört, das da öppis verhandlet wird!

Elisi: Hätt i öppe sölle d'Ohre verha? Aber i ha doch nid ewägg chönne, d'Lade uf der Loube gyre ja därewäg, das me's g'merkt hätt, wen i furt wär.

Ruedi: U de hätt me chönne meine, Elisi heig e längi Gwungernase! Henu, we der's doch g'hört heit, wird es wohl schimme. Was fraget er de no?

Elisi: I ha's eifach gar nid chönne gloube.

Ruedi: Jitz hesch de bim Zette e Gschpane, wo chli meh seit für ne Batze als der Bänz.

Brecht: U chli gleitiger nache ma.

Ruedi: Aber das will nech de g'seit ha, es vernimmt de niemere nüt dervo, verschtange! Anger Lüt gseh's ja de sälber u chöi sich ihre Tärme mache. Es isch de denn no früech gnue.

Elisi: Oh, i cha scho schwige, vo mier vernimmt ke Möntsch es Schtärbeswörteli!

Brecht: Aber de muesch di z'erscht i d'Zunge bysse!

Elisi: Du bisch e tonners Möff! *(ab)*

Ruedi: Aber, Brächt, mach mer Elisi nid höhns, süsch hei mer de Rägewätter!

Brecht: Miera wohl, die chunnt de scho ume z'grächt. Weder i mues o ge mache, mi Sägeze cha eleinzi g'schwalle. *(ab)*

Ruedi: Was si doch Dienschte für ne gwungerigi G'sellschaft!

Arnold: *(kommt von hinten)* Salü, Ruedi!

Ruedi: Grüess di, Noldi, was tribt de di uf dä Hoger ueche?

Arnold: He, i ha guete B'scheid.

Ruedi: Wäge was?

Arnold: Du hesch doch nid scho ume vergässe, was mer mitenand usg'macht hei?

Ruedi: Aha, wäg em Furtgah? Nenei, aber z'ersch chöme no d'Wärchete, mi cha de na der Aern luege.

Arnold: Na der Aern luege! Das wird de wohl nümme viel z'luege gä! Du wirsch doch nid so ne dumme Löl wölle si u da obe ewig chrampfe ohni e rächte Lohn! U derzue hei mer's abg'macht.

Ruedi: Chum chli da vüre, es si geng Ohre umewäg, wo Sache ghöre, wo se nüt agah.

Arnold: I cha am nächschte Mäntig afa. U weisch, was sie mer zahle?

Ruedi: Schön mues der Lohn scho si i de Uhrefabrigge!

Arnold: Drü füzg zum alehre. U weisch, we eine ke Dumme isch u chli öppis begryft, chan er sich uecheschaffe. Es git derig, die verdiene sächs, siebe, acht Franke ir Schtung.

Ruedi: U hei glych nüt am Letschte!

Arnold: Da cha sich eine grad sälber lieb si!

Ruedi: Das isch es Sündegäld!

Arnold: U d'Bure, was verdiene die? Hesch scho einisch usg'rächnet, was e Buur für ne Schtungelohn het, wen er sächzäche Schtung chrampfet?

Ruedi: Du hesch mer's scho einisch vorg'rächnet.

Arnold: U du, was hesch du? Der Chnächt het doch wenigstens si Lohn. Aber du muesch dem Vatter ge bättle, we de es ungrads Mal wosch ge ne Schoppe ha. Schtimmt's oder schtimmt's nid?

Ruedi: Es blibt ja im G'wärb.

Arnold: Wo de nid weisch, ob's der einisch wartet! Also chunnsch oder chunnsch nid?

Ruedi: I ha mis Wort no nie broche. So für ne Zyt schadt's ja nüt furt z'gah.

Arnold: Aebe, gsehsch! Un i luege de scho, das de zu mier chasch cho schaffe. Sie heige geng ume Lüt nötig, heisst es.

Ruedi: Hättisch du de nid o chönne warte, bis d'Wärchete verby si?

Arnold: Warum? Meinsch, i wäll no einisch der ganz Chrampf mitmache? Danke für Obscht!

Ruedi: Aber jitz hei doch d'Bure Lüt nötig, u diner sicher o!

Arnold: Die wärde scho fertig ohni mi, i houe jitz eifach ab!

Ruedi: Achtung, es chunnt öpper!

Arnold: (*rasch*) He, i chume de zwüsche-n-iche öppe eis hei, amene Sunntig zwüsche Heuet u Aern. De chöi mer der Räschte abmache.

Sämel: (*kommt von hinten, in Reithosen*) Grüess ech zäme!

Ruedi: Grüess di, Sämel!

Arnold: Aha, der jung Bärchtold!

Sämel: Isch der Vatter da?

Ruedi: Aer isch dinne, es isch öpper bin ihm.

Sämel: Oha lätz! I ha ne nume wölle frage, ob mer dies Jahr die beide Wässermatte o ume mitenand wölle abhoue.

Ruedi: Es isch ja guet gange färn. I will ihm's de säge.

Arnold: I mues desab. Tschou, Ruedi! Adie, Sämel. (*ab*)

Ruedi: Adie, Noldi.

Sämel: Adie. — Du, Ruedi, isch ds Leni o da?

Ruedi: Es wird scho öppe ume si. He lue, es chunnt vom Garte här.

Sämel: Wär isch no bin ihm? Oh, wie blöd, d'Mäde! Das isch mer de scho weniger aschtändig.

Ruedi: Warum?

Sämel: He, sie isch mer chli ufsässig.

Leni: (*kommt mit Mädi, wäscht am Brunnen die Hände*) So, so, hei mer Visite?

Ruedi: Ja, dusse u dinne.

Leni: Dinne o no? Wei die Lüt cho i Heuet dinge? Du allwäg chum, Sämel? (*wischt die Hand an der Schürze, gibt sie ihm zum Gruss*) I ha hütt no chli i Garte müesse, morn wäjt de en angere Luft!

Sämel: Grüess di, Leni. Nei, i ha deheime z'tüe gnue.

Mädi: Grüess di, Sämel. So geit es, we me a nüt Böses sinnet!

Sämel: Warum?

Mädi: Hie obe hätt i di emel nid g'suecht.

Sämel: Es brucht mi o niemer z'sueche!

Leni: I mues afe eis ge luege, was de no für ne angeri Visite da sig. Het d'Mueter scho zum z'Vieri g'rüeft?

Ruedi: Nei, es git allwäg öppis Bsunders, das es so lang geit.

Leni: Wär isch ächt de da? (*ab*)

Ruedi: Oeppere, wo d' chum dra däichsch!

Sämel: Un i mues o mache, das i hei chume.

Ruedi: Blange sie so uf di?

Sämel: Mir fah drum morn o a schnide. Adie, Ruedi, u vergiss nid, der Vatter z'frage. (*ab*)

Mädi: Wart, Sämel, i chume o grad, mir hei ja der glych Wäg! (*ohne Gruss rasch nach*)

Ruedi: Da merkt e jedere, was es g'schlage het!

Leni: (*rasch herauskommend*) Si sie ab?

Ruedi: Aer vorus wie der Byswind, d'Mäde hinger nache wie schturm, aber geng zwee Schritt hinger dry.

Leni: Das isch doch gwüss die verchehrteschti Wält, är louft mier nache u sie ihm. I wott nüt vo ihm un är nüt vo ihrel!

Ruedi: Aber für d'Mäde isch de bal Zyt, das sie unger d' Hube chunnt!

Liesbeth: (*unter der Türe*) Der Gaffee schteit uf em Tisch, chömet de öppe.

Leni: Jä wo hesch deckt?

Liesbeth: Dinne bim Schumeischter. Gaht afange, i mues no Brächt u Eisi rüefe, die chöi de für diesmal i der Chu-

chi näh. (*Leni und Ruedi ab, Liesbeth ruft um die Ecke*)
Brächt! — Brääächt! Zum z'Vieri. Elisi, ässe! (*ab ins Haus*)

Brecht: (*kommt, nimmt im Vorbeigehen die Sense aus dem Trog, probiert die Festigkeit und trocknet sie mit dem Taschentuch ab*) Wowohl, es het ere besseret! (*hängt sie auf*)

Elisi: Du, was git sie-n-is ächt hütt z'Imis?

Brecht: Dänk nume! Jedem zwo Schnitte Hamme mit emene Schtierenoug druffe so gross wie-n-es Ankeblättli u drufache e Chachle g'schwungni Nidle u ganz zum Schluss . . .

Elisi: (*zwickt ihm mit dem rasch abgelösten Kopftuch mitten ins Gesicht*) . . . es Pflaschter uf ds Muul. Chasch mi nid für e Löl ha! (*rasch ab*)

Brecht: Du Häx! Wart mer nume! (*eilt ihr nach*)

Vorhang

2. AKT

Wohnstube bei Henggeler. Elisi räumt den Mittagstisch ab und wäscht ihn auf. Wenn sich der Vorhang hebt, tritt Brecht ein.

Brecht: Du, Eisi, isch der Buur nid da?

Elisi: Das weisch doch afe, das er nam z'Mittag es Halbschtüngli geit ge liege.

Brecht: I ha drum däicht, är sig no nid gange.

Elisi: Däicht! Däich nid so viel u mach lieber öppis. Für z' däiche si d'Meischerlüt da. Sä, trag mer da die Platte i d'Chuchi. Was hesch de mit ihm wölle, mit em Buur?

Brecht: I sött drum wüsse, gäb mer morn z'Acher fahre.

Elisi: Bis am Abe isch öppe no alli Zyt z'frage. La gseh, gang jitz enangere-n-a.

Brecht: Du, Eisi, hesch's o g'merkt?

Elisi: G'merkt? Das chäm no ganz druf ab was!

Brecht: He, das mit em Leni u dem Schumeischer.

Elisi: Du muesch diner Ouge nid geng a Orte ha, won-es di nüt a geit!

Brecht: A frömde Orte? Das wird üs däich o öppis a gah, wen es i üsem Hus es Hochzyt git!

Elisi: Es Hochzyt? Oeppis Schturms eso! Lieböigele u Hochzyt isch no himmelwyt von enangere.

Brecht: He, warum sötte die nid?

Elisi: Waschle ke Blödsinn! Da wird Hänggeler de o no öppis derzue wölle säge. Dä wott doch e Buur!

Brecht: Oeppe dä, wo geng desume schlycht?

Elisi: Däich wohl, däich, das gseht doch e Blinge. Weder üs geit's ja nüt a, u we der Jung drus schtellt, mues däich öpper zueche, wo de einisch dem Hof cha luege.

Brecht: Der Ruedi? Dä verduftet nid für ewig, zell mer druf. Weder mach sie, was sie wölle. Aber wenn hüratisch de du, Eisi?

Elisi: Ig? Oh du donners Göhli, was de bisch. Wirsch wölle, bis der mit em Abwäschlumpe über ds Zifferblatt ache fahre, das de füurig Guege gsehsch im Elsass! Uebrigens isch das de mi Sach, wenn i hürate. Ledig bin i no lang baas. U wän sött i de hürate, he? So der erscht bescht Galöri nime-n-i de nid. I wott de nid eine, wo-n-i mi all Tag ob ihm mues ergere.

Brecht: Jitz ha-n-i scho g'meint, du nähmisch mi!

Elisi: Eh du verhudlete Schtrousack! Het me scho so öppis g'hört!

Brecht: *(packt sie am Arm)* Wieso de nid? Mir täte doch passe zäme!

Elisi: Mach di ewägg, oder i verchratze der der Gring, das all Lüt meine, du chämsch us ere Häckerligmaschine!

Brecht: Wowohl, du machsch mer da schöni Ussichte! Aber warum, Eisi, warum sötte mier zwöi de eigetlich nid hürate?

Elisi: I wett o wüsse mit was, mir hei ja beedi zäme nüt.

Brecht: He, emel so schlimm schteit es de bi üs no lang nid wie bi äine zwöine, wo-n-äs nüt g'ha het un är zwänzg Fränkli un äs du g'seit het, es sig doch guet, wen e Ryche un es Arms zäme chömi, das chöm o nume alli Schaltjahr einisch vor, süsch gang geng Huufe zu Huufe.

Elisi: Oder wie die angere, wo am Hochzyt am Abe uf em Schtubebode hei müesse liege. Aes het es Schürzli g'no für sich z'decke u het du zum Mannli g'meint: Grad viel isch es nid, aber chasch scho drunder cho. Un är seit druf ache: Wie mache's ächt de die, wo nüt hei?

Brecht: Aebe, gsehsch, i ha doch de wenigstens es Kassebüechli u du scho nes Bett u ne Tisch. Da chönnte mer scho afe dra däiche.

Elisi: U ke Wohnig derzue? Wen i de wott hürate, wott i nid nume ne Chammere mit Chleck i de Wäng un e Schtäge ueche, wo-n-i all Tag mues Angscht ha, i wärdi ung'feligs.

Brecht: Aebe, ne Wohnig!

Elisi: Nenei, a settegi Sache hei e Chnächt un e Jumpfere nid z'sinne. Los, es chunnt öpper!

Brecht: I fahre-n-ab! (*nimmt die Platte, geht ab, trifft unter der Türe mit Ruedi zusammen*)

Ruedi: (*mit Koffer*) Hoppla, jitz hätt es bal es Unglück gäl Isch der Tisch suber, Elisi?

Elisi: I will no grad tröchne. (*fährt mit der Schürze darüber, nimmt den Rest des Geschirrs und geht ab*)

Ruedi: (*stellt den Koffer auf den Tisch und öffnet ihn*) Mueter! (*ruft ins Nebenzimmer*) Mueter!

Liesbeth: Ah, du bisch's, Ruedi?

Ruedi: I sött jitz afa packe. Wo hesch mer d'Wösch? (*Mueter ab ins Nebenzimmer, Ruedi hängt die Trompete von der Wand und legt sie neben den Koffer*) Die mues o mit.

Liesbeth: (*kommt zurück, Hemden auf dem Arm*) Da si afe d'Hemmlü.

Ruedi: I lege d'Wärchtighemmlü z'underscht u ds angere Sunntighemmlü de uf alls ueche, es rumpfet de chli minger.

Liesbeth: Mi chönnt no chli Sidepapier dryschoppe, es hätti de chli besser etgäge.

Ruedi: Wo isch der Vatter?

Liesbeth: Chli ge abliege, wie-n-er's die letschti Zyt öppe g'macht het nam z'Mittag.

Ruedi: Het es ne eigetlich so hert, das i gah?

Liesbeth: Viel meh als er derglyche tuet. Mir chöi's alli no nid rächt chopfe, das du ds Bure wosch la si.

Ruedi: Wär seit, das es für geng isch? Dir sit ja nid z'ersch Mal ohni mi. Wo-n-i ir Regrutteschuel gsi bi, da isch es ämel o gange.

Liesbeth: Ach Bueb, es isch nid wäge däm. U das de grad das nid wosch begryfe, das mag der Vatter so heillos. (*ab*)

Ruedi: (*immer zur Mutter, die Türe ist offen*) I möcht jitz eifach einisch chli öppis anders lehre kenne. Es isch mer verleidet. I bi mit mier sälber nümme z'friede. We der mi weit z'rügg ha, machet er dermit nüt besser.

Liesbeth: (*ist wieder eingetreten*) I ma da nid nache. Lue, da si d'Socke. Hesch o nes houigs Mässer? Söttisch de albeneis d'Nägel b'schnide, hesch de minger gli Löcher.

Ruedi: Das cha me mache. Los, vilicht no öppis Wäschlümpe, i weis ja nid, wie de das dert isch, was i für nes Zimmer ha. U no ne Bitz Seife, gäll! (*räumt ein*)

Liesbeth: I will ge luege! (*ab*)

Helfer: (*hat geklopft und tritt ein*) So, du bisch am Packe? Grüess di, Ruedi.

Ruedi: Grüess ech.

Helfer: Was säge diner Lüt zu dine Pläne?

Ruedi: Bim Vatter isch nid guet Wätter, är het ja bis geschter überhoubt nid gloubt, das es mer ärscht sig.

Helfer: Das chan i mer danke. Für ihn isch es aber o bsungers hert. Aer, wo Buur isch mit Lyb u Seel!

Ruedi: Aer mues si halt dri schicke!

Helfer: Wäg em wärche, meinsch? Du wirsch danke, är heig's ja o chönne mache, wo de siebezäche Wuche bisch im Dienschts gsi oder farn es halbs Jahr uf der Schuel.

Ruedi: He ja, u derzue git es öppe Ferie, u we's nötig isch, nime-n-i die i de Wärchete, das i cha cho hälfe.

Helfer: Lue, Ruedi, es geit dem Vatter äbe nid nume um ds Wärche. Wen i säge, är sig e Buur mit Lyb u Seel, so wott das heisse, das es für ihn persönlich überhoubt nüt anders git als dusse wärche, u das er's eifach nid cha verschtah, das eis vo sine Ching wott — desertiere.

Ruedi: (*blickt ihn erschrocken an*)

Helfer: Oder isch das nid ds richtig Wort, vom Vatter us g'seh? Mues er das nid als e Verrat a sir egete Idee, är ganze Burerei empfinde? I verschtah di scho, u wen es nume isch für nes Jahr, zwöi, so wett i ja fasch säge, es tät der guet. Aber o nume, wil i es grosses Vertroue i di ha, Ruedi.

Ruedi: Wenigschtens öpper, wo mi nid bloss schief aluegt!

Helfer: Die paar Wuche, wo-n-i da bi euch ha dörfe wärche, hei mer scho öppis wie ne Schlüssel gä zu mängem, wo-n-i vorhär gedankelos drann verby gange bi. I ha di g'lehrt kenne, aber o der Vatter, d'Mueter, ds Heimet, d'Arbeit. Drum möcht i der chli öppis vo däm probiere z'zeige, wo

der Vatter g'schpürt, aber wo-n-er ihm kener Wort cha gö. D'Burelüt si die rychschte Lüt uf der Wält!

Ruedi: (*lacht*) Wo del!

Helfer: Nid a Gäld natürlich, da het ja mänge z'grochse. Aber es git ganz angeri Rychtümer als die, wo me uf der Kasse het. Es git Sache, die schetzt me ersch denn so richtig, we me se nümme het. Da derzue ghört zum Byschpiel d'Freiheit.

Ruedi: I weis scho, das e Buur i mängem freier isch als teil anger Lüt, emel wen er uf emene schuldefreie Hof cha hocke.

Helfer: Das isch o ne Freiheit, we eim ke Zinsvogt plaget, ohni Zwyfel. Aber es git no ne angeri. Lueg, wie sich im Usland d'Bure wehre, dert wo me ne der Händ wott näh u se zäme tue zun ere Art vo Arbeitsg'meinschaft! Ir Fabrigg wird der ganz Tag befohle u g'jagt. Da usse befiehlt der Buur sälber u jagt o sälber.

Ruedi: Derfür het me dert Fyrabe u der Tag geit nid vom Morge em Vieri bis z'Nacht em Nüni, Zächni.

Helfer: O bi de Bure nid geng. Derfür geit es nid nach der Sirene oder na der Schtoppuhr. De chunnt aber no öppis anders, wo mit Gäld überhoubt nid z'zahlen-isch. Es cha ke glücklichere Möntsch gö als dä, wo Tag für Tag ir freie Natur cha si u cha miterläbe, wie eis Wunger um ds angere passiert. Du machsch der Bode zwäg, du tuesch säje, u gar nid lang geit es, so gsehsch, wie die erschte grüne Schpitzli vüre chöme. Es isch fasch wie bi-n-ere Mueter, wo lost u g'schpürt, wie ihres chlyne Chingli wird. U git es öppis Grössers, öppis Heiligers, möcht i fasch säje, als so ne Mueter?

Ruedi: Da derfür bin i halt vilicht no z'jung. Cha si, das i das de schpäter o g'schpüre. Das wird äbe ds Wäse vomene richtige Buur usmache. Aber i bi no kene. Es isch mer eifach äng, i mues eis chli Wyti ha.

Helfer: Für nachhär ume z'cho u z'begriffe, wie läär das alls angere isch!

Ruedi: He, us der Wält gah-n-i ja nid un es cha de no cho, wie-n-es will.

Liesbeth: (*kommt mit dem Rest*) Da hesch die Sache. Eh, gogrüess ech, Schuelmeischer!

Helfer: Grüess ech, Frou Hänggeler. Tüet er ne guet usschaffiere, eue Uswanderer?

Liesbeth: Ja gället, was dä Kärli nis ane macht!

Helfer: Dir chöit nid wüsse, für was es cha guet si. Aer geit ja nid grad eso wyt.

Henggeler: (*eintretend*) We me nid sälber derby isch, geit es doch geng, wie's dem Tüfel am beschte g'fällt!

Liesbeth: Was hesch? Het's öppis gö?

Henggeler: Aha, der Schumeischer? Grüess ech. He, schlächt yg'schpannet het er, u derna isch er mit em Mischtwage a Brunneschtock a, das es ihm es Rad verdrückt het!

Helfer: U het es ihm öppis g'macht, dem Brächt, meine-n-i?

Henggeler: Däm? Nenei, aber Chöschte git es. U jitz, wo me meint, mi heig eine, wo chli hilft ufasse u vier Ouge gseije meh als nume zwöi, wott mer dä drusschtele!

Helfer: I ha-n-ihm grad usenand g'setzt, was er wird ytusche. Aber dir söttet o luege, ihn z'verschtah. Es isch halt jitz einisch öppis in ihm, wo ne angere Wäg verlangt.

Henggeler: Verschtah! Verschtah! Dir chöit guet säje, verschtah! Das verschtang wär wöll, aber i nid. Es gäbiges Heimet, einzig Bueb. Uf der Schuel isch er o g'si u weis öppe, wie me d'Sach agattiget. U louft dervo, wil ihm öpper der Gring g'füllt het!

Ruedi: Nei, Vatter, es het mer niemer der Gring g'füllt, o der Nöldu nid. Aber du hesch mer nid g'hulfe, das mer ds Bure lieber worde isch!

Henggeler: Wa—was? Ig? Dier nid g'hulfe? Wil i der zweni gönnt ha, he? Wär het di uf d'Schuel g'schickt, ge lehre, he? U das söll nüt si? Nid g'hulfe, seisch du däm?

Ruedi: Lue, Vatter, das ha-n-i der scho anerchennt, es het mer ja o guet ta. Aber bsinn di, wie isch es sider gange? Ha-n-i öppis g'seit, wo mer ir Schuel anders g'lehrt hei, was hesch mer zur Antwort gö?

Henggeler: Aha, dert düre pfyft der Wind! Wil i nid all das neumödische Züg ha wölle nachemache uf mim Hof?

Ruedi: Mi heig's bis jitz geng eso g'macht uf üsem Hof, un es sig no z'allne Zyte guet cho.

Henggeler: Du hesch mer emel nie chönne vürha, i verschtangi ds Bure nid u üsers Wäse wärd nid richtig bsorget!

Ruedi: Nei, das ha-n-i o nie behauptet, im Gägeteil, i ha Reschpäkt vor däm, wo du g'macht hesch. Aber was het es de für ne Sinn g'ha, mi uf d'Schuel z'schicke, we de glych alls für nüt söll si? De hätt i äbesoguet alls deheime chönne lehre.

Henggeler: Eh, chli angeri Luft tuet jedem guet!

Ruedi: Warum hesch mer de nid die Freud chönne mache u mi la probiere, wie's bi üs chäm?

Henggeler: I ha doch nid üsers ganze G'wärb na dim Chopf chönne umschstelle!

Ruedi: Das ha-n-i o nid verlangt. Aber öppe imene Eggeli, nume afe uf emene chlyne Blätz hättisch mi dörfe la probiere.

Henggeler: Das isch doch geng die glychi Souerei, das d' Hüendscheni gschyder wei si als d'Gluggere!

Helfer: Das isch äbe der ewig Kampf vo de Generatione.

Liesbeth: He, we's doch nume das isch, so mach ihm doch das Freudeli, Vatter, wen er derfür da blibt!

Ruedi: Nei, es nützt nüt. I bi jitz einisch sowyt. I cha ja sälber nid säge, was mit mer isch, i g'schpüre nume, das i furt mues!

Helfer: Aer chunnt de scho ume. U wen er chli i neue Verhältnis g'schtangen-isch, so gseht er nächhär ds ganze Wäse hie mit angerne Ouge.

Liesbeth: He ja, Vatter, der Schuelmeischer het sicher rächt. Schliesslech isch der Ruedi ja ke untane!

Henggeler: Ja, ja, hilf ihm emel o no!

Liesbeth: Es wird ja doch nüt meh abtrage, wen er jitz eifach furt wott. Drum düecht es mi, mir sötte-n-ihm nid no die letschti Schtung versuure mit üsem Kähr.

Henggeler: Mach er, was er wöll, abinge tuet ne ja niemer, un es brucht mer de o niemer vür z'ha, i heig mi Chopf düreg'schtieret. Aber das säge-n-i, es isch e schwäri Sach, däwäg müesse z'gseh, wie me vom eigete Fleisch u Bluet verrate wird! (ab)

Ruedi: Vatter!

Helfer: Ruedi, muesch der Vatter o nid falsch verstah. I bi sicher, das är's nume guet meint mit der.

Liesbeth: I tät jitz nümme chähre, es isch, wie-n-es isch, schicke mer is dri, e Wäg wird es wohl Gä. (ab)

Leni: (kommt herein) Lue, Ruedi, i ha der no nes paar Naselümpe glettet.

Ruedi: Danke.

Helfer: Aer het schwär, der Ruedi. Mi zeigt ihm's dütlich, das er nid verschtange wird.

Leni: Der Vatter isch halt jitz einisch eso, mi cha ne nid ändere. Im Grund meint er's ja nid bö. Aber es wurmet ne halt söimässig.

Helfer: Klar. Aber öppis, wo si sött setze, mues me nid geng ume rüehre.

Leni: Bi ihm het es si äbe no nid g'setzt.

Ruedi: Es söll niemer gloube, das i der Vatter nid verschtangi. Aber schliesslich mues i mis Läbe läbe. We's normal geit, bin i ja de no lang da, wen är scho niene meh isch. U mi sött doch de Ching nid eifach wölle si Wille ufzwänge.

Helfer: Das wott der Vatter ja sicher o nid, oder wenigstens dänkt er nid dra, das me's so chönnt uslege. Für ihn isch eifach es Prinzip i G'fahr, e quasi Läbesaschouig am zämeschtürze u gäg so öppis würde mier is alli wehre.

Leni: Gaht dier chli zue-n-ihm, Schuelmeischer, i gloube, das dier der Vatter am beschte chöit besänftige, das es wenigstens en aschtändige Abschied git.

Helfer: I will's probiere. Wenn fahrsch, Ruedi?

Ruedi: Mit em Vierizug.

Helfer: De hei mer ja no Zyt. (ab)

L e n i: I ha der's sofort g'seit, das de di uf schlächts Wätter müessischt g'fasst mache. Aber es isch doch dicker cho, als i g'förschtet ha. Chum jitz de no öppis cho ässe.

R u e d i: I weis nid, was mit mer isch. Dir heit ja alli zäme Rächt. Aber das nützt mier nüt. I mues eifach einisch us mir Hut use, es isch mer de vilicht nächär wöhler. I weis ja nid, warum das i nümme z'friede bi u nüt meh mag verlyde. — So, alls het Platz, u d'Trumpete obe druf. Das isch wenigstens öppis, wo de o z'Biel äne isch wie deheime.

Vorhang

3. A K T

Ruedis Zimmer, einfach ausgestattet. Vorn in der Mitte ein Tisch, links und hinten ein Stuhl, rechts ein Reiskorb als Sitz. Am Tisch sitzen Alex, Arnold und Franz und beendigen einen Jass. Ruedi etwas seitlich im Hintergrund, rasiert.

Ausgangslage: Alex besitzt Herzbube, Kreuzdame und Kreuzzehn. Franz hat Schaufelass, Schaufelzehn und Eggenass, Arnold Herzass, Herzzehn, Schaufelkönig. Herz ist Trumpf.

A l e x: He, Fränzel, gib!

F r a n z: *(gibt Schaufelass)*

A r n o l d: Trumfass g'schoche! Alex, du chunnsch.

A l e x: *(gibt Herzbube und klopft)* Dä isch mine! *(nimmt die Karten)*

A r n o l d: Aha, du hesch dä cheibe Buur!

F r a n z: *(zu sich, gegen Alex)* Du Chalb!

A l e x: Da isch no d'Chrüzdame, die isch Bock!

F r a n z: *(studiert, gibt Schaufelzehn ohne Bemerkung)*

A r n o l d: *(gibt Herzzehn)* We dä nid wär! *(spielt Herzkönig aus)*

(Alex und Franz werfen ihre letzte Karte hin, Kreuzzehn und Eggenass)

A l e x: Hesch eine putzt, Nöldu!

A r n o l d: *(nimmt die Karten, lacht, zählt)*

A l e x: Fränzu, hätsch doch das cheibe Ass usg'schpielt!

F r a n z: Du hesch no öppis z'säge, Lexu, du ung'chocheti Nudle was de bisch. Hättisch du der Buur nid zoge, de hätt i no der Räschte g'macht.

A l e x: Das wär uf ds Glyche use cho, es si ja no zwee Trumpf drin gsi.

A r n o l d: Zwöienünzg. *(schreibt)*

Franz: Nume füfesächzgi (*schreibt*), alls wäge dim verfluechte Buur.

Arnold: Aer het halt nid möge g'warte, dä Buur. Sie hei's all glych, die donners Bure!

Ruedi: (*dreht sich um*) Was hei sie all glych, he?

Arnold: Nid g'warte möge sie. Jäso, du bisch ja o eine gsi, de wirsch es wohl wüsse, wie sie's hei, d'Bure.

Ruedi: La du die nume la si, die si scho rächt!

Arnold: Hört, hört!

Alex: Mit was möge sie nid g'warte, Nöldu?

Arnold: Du muesch nume lose, wie sie jammere. We's rägnet, versuufe ne d'Härdöpfel. We's troche isch, git es kes Heu. U we ds G'wächs am schönschte schteit, hei sie e Chotzangsch, es chöm cho hagle.

Franz: Emel hüür het es gloub brav Heu gä.

Alex: U grad jitz hei sie sich wäg em Wätter emel nüt z'beklage. En Aern hei sie, schöner nützi nüt.

Franz: U ds Obscht het cheibe schön ag'setzt.

Ruedi: U vo de Chirschi, wo am Boum g'fulet si, wil es zwo Wuche anenand g'rägnet het, seit niemer nüt, he?

Arnold: Es g'ratet niemerem alls mitenand.

Ruedi: U ds Emd, wo nid wott cho wäge der Tröcheni?

Franz: So, redsch du o däwäg? Derfür isch ds G'wächs guet usg'ryfet. Dir hättet mer wüescht g'jammeret, wen es chalt u nass gsi wär die letschte Wuche!

Alex: (*lacht*) Derfür hätt es dank de Emd gä!

Arnold: G'wächs isch dank doch no wichtiger als Emd. G'wächs git Brot.

Franz: U ds Emd git Milch.

Arnold: Uf d'Milch chan i verzichte. Füre Durscht git es Bier, aber füre Hunger mues i Brot ha.

Ruedi: Chasch wäge mine Härdöpfel ässe!

Franz: Wo wässerig wärde, wen es für ds Emd chunnt cho rägne?

Arnold: Da gseht er, es ma cho, wie-n-es will, so hei die cheibe Bure z'chlage. Das isch en eländi Jammersgesellschaft.

Alex: U we ne öppis vergratet, si grad d'Büezer guet gnuet für hälle z'zahle. Aber die sötte ds Muul uftue u einisch chlage, d'Sach sig z'tüür. De wird ne enangerena vorg'rächnet, das niemer so schlächt dranne sig wie d'Bure.

Arnold: Ja, bsunders die grosse. Die, wo's ganz guet ohni üs chönnte mache u glych der Houpthuufe vo de Subvantiione ysacke, u der Chly, wo bloss es paar Literli Milch cha i d'Hütte bringe, dä verwütscht chum der schäbig Räschte. Grad das isch das, wo mi geng so verruckt macht. I wär ja nid gäge d'Bure. Es isch wahr, im Chrieg si mer froh gsi über se. Aber wen es a ds Arichte geit, preicht es geng die Lätze.

Ruedi: So, wie tätisch du de arichte?

Arnold: Das cha me nid so säge, aber uf all Fäll gschyder. I bi nume froh, das i das G'jammer nümme mues g'höre. Aber der Ruedi isch u blibt e Buur, das git nie e rächte Büezer.

Alex: Du muesch nume luege, wie-n-er sehnsüchtig d'Ouge ufschrysst, wen es verusse sunnet!

Franz: U muesch lose, wie-n-er süfzget, wen er gseht, das es G'wülch ufzieht. Es tüecht mi albe, es sig, wie wen er wetti ge ne Hagelkanunne abla!

Ruedi: Fuxet dier nume. Aber rächt heit er, us mier git es allwäg ke richtige Büezer. I cha der de scho säge, Nöldu, das isch es längs Jahr gsi, sit du mi verschleipft hesch. Fryabe, grössere Lohn, Ferie. Wowohl, das schtimmt, haargenau schtimmt es.

Arnold: Also gsehsch, ha-n-i doch rächt g'ha?

Alex: U letschti Wuche het er no Ufbesserig übercho.

Franz: Un Akkorde macht er, das eine chönnt nydisch wärde näbezueche.

Ruedi: Schtimmt, uf e Tupf schtimmt es. U wen es so zuefahrt, weis i zwee, wo zue mer chöme cho pumpe, wil sie sälber alls verputzt hei!

Alex: He, emel für die mornderigi Tuur längt es mer no.

Ruedi: Hesch aber o Schwein g'ha, das letschte Samschtig ke Tanzete isch gsi, süsch hättisch hütt grad nüt meh!

Arnold: He, Rüedu, mach de öppe fertig, mir wei de gah.

Ruedi: Gaht dier miera, i ma geng no b'cho, es pressiert mer grad ke Bitz. Der Zug fährt ersch am Füfi u jitz hei mer Vieri. I ha de grad packt, es isch scho parad.

Franz: Aber i no nid. Der Rieme het doch la gah, u da han-i der Rucksack dem Sattlerhämu gä. Gäg de Viere chönn ne cho reiche. Hageli ja, i sött dank gah, süsch macht dä no d'Bude zue.

Arnold: Hüb ke Angscht, das isch o so eine vo däne Schint-hüng, wo nie gnue gseh u nie chöi Fyrabe mache!

Ruedi: Der Fränzu isch aber o eine vo däne, wo ewig z' schpät chöme.

Franz: He, i ha emel no geng möge b'cho. Also, i hou'e's. Aber chömet mer de bim tonnerli z'rächter Zyt, i wott de nid elei fahre. (ab)

Ruedi: Hüb zu dier sälber Sorg! (durch die Türe) Frau Wäber!

Fr. Weber: (erscheint in der Türe) Ja, was isch?

Ruedi: Chönnt i no chli warmes Wasser ha, heisses? I ha mi g'schnitte.

Fr. Weber: Sofort! (ab)

Alex: (ruft) Aber de nid chochig, i wett de nid mit eim geschpaziere, wo dri gseht wie ne brüejti Sou! (lacht)

Arnold: Es isch guet, bisch e Buur, die hei dicks Bluet, das lat si scho öppe no g'schtelle.

Alex: Du, schwig jitz de vo de Bure, süsch machsch ne no verruckte u de chunnt er nid emal mit!

Ruedi: Aber nid du machsch mi verruckt, das brucht de anger Lüt derzue, settegi, wo wüsse, wie-n-e brüejti Sou drigseht!

Arnold: Da hesch für zwänzg!

Fr. Weber: (bringt Wasser) Voilà!

Ruedi: Danke!

Arnold: So, de gah mier däich afe. Aber machsch de, das de zur Zyt am Bahnhof bisch, Ruedi!

Ruedi: Wenn bin i scho z'schpät cho?

Fr. Weber: Jä, wei die Herre scho gah? Vous ne me dérangez pas du tout!

Alex: Mir hei drum öppis vor u müesse no ge zwägmache. Lueget emel de, das dä da d'Zyt nid vergisst. D'Bure si geng chli langsam, seit me. Chum, Nöldu, hilf mer da mis fürnähe G'hock versorge! (Tragen den Reiskorb beiseite)

Arnold: Du, verchlemm's de, süsch überchunnsch es de no mit mier z'tüe!

Alex: Wieso?

Ruedi: Hesch no nid g'merkt, das Nöldu o eine isch?

Alex: Was isch?!

Ruedi: He äbe, e Buur.

Alex: Oh wetsch, i hou'e's! (ab)

Arnold: Renn nid z'hert, i chume de o.

Fr. Weber: Die Herre tüe enand gärn chli chikaniere, han-i g'merkt!

Ruedi: Die sölle nume, das lat mi chalt, so öppis g'schpüren-i nid!

Fr. Weber: Mafoi, das geit nid allne so liecht!

Arnold: Der Rüedu het e herti Hut, das han-i afe g'merkt!

Ruedi: So, hesch? He, i säge mer albe, was wosch di ufrege, das schadt nume dem Gmüet. Es chunnt ja einewäg, wie-n-es wott.

Fr. Weber: Da heit er rächt. Es gäb weniger Zangg, wenn alli so würde danke. Aber warum packet Ihr der Rucksack? Dir weit furt? Doch nid öppe z'Bärg?

Arnold: He ja, mir mache ne Tuur uf e Gantrisch.

Fr. Weber: Mon Dieu, mon Dieu! Aber häbet de ja Sorg, mi liest jitz so viel, das Bärgschtiger abefalle! (ab)

Ruedi: Aber nid am Gantrisch, däm Chuehbärg! (beginnt den Rucksack zu packen) Du, Nöldu, chönntsch mer eigetlich

no grad der Sack ufha. Wen i deheim wär, tät i jitz e tolle Bitz Schpäck aschnyde, weisch, so schön dürzogne. Das wär mer de zächemal lieber weder derigs Büchsefleisch oder dä Landtjeger.

Arnold: Allerdings! U weisch, was no guet wär? E saftige Oepfel.

Ruedi: Uh ja! I üsem Chäller blibe sie ja, bis es neu git. Hie mues me Orangsche choufe um die Zyt, we me öppis Früchtigs wott ha, oder Banane. Das isch alls schandbar tüür. Da treit es gar nid viel ab, das me ds Dopplete verdienet a Gäld, we me für jede Dräck sövel mues zahle. Das isch mer früecher nie so z'Sinn cho.

Arnold: Deswäge wett i emel nid ume tusche!

Ruedi: Aber i, das will der jitz grad einisch säge!

Arnold: Bisch ja g'schüttlet! *(es klopft)*

Ruedi: Nume iche!

Fr. Weber: Der Facteur bringt es Paket, dir müesset da ungerschribe.

Ruedi: *(unterschreibt, wortlos)*

Fr. Weber: *(ab)*

Arnold: Du, üse Poschtschtämpell!

Ruedi: Ja, vo deheime. Was mache sie ächt? *(öffnet)* D'Aern wird verby si, un i ha nid emal chönne ge hälfe u ha-n-es doch verschproche g'ha.

Arnold: Der Meischter het di emel nid chönne la schpringe, jitz, wo mer so Hüüfe Arbeit hei. U eigetlich wärsch e Löl, we de diner Ferie wettisch ge verbure. Da machsch einisch öppis Intressanters.

Ruedi: Was git's intressanters? *(das Paket ist offen)* Oha, Schlüfchüechli! Hei die scho Sichlete? *(ruft)* Frou Wäber!

Fr. Weber: Ja, was isch? Heit er öppis nötig?

Ruedi: Nei, aber öppis Guets ha-n-i übercho, versuechet! *(gibt ihr und Arnold ein Stück)*

Fr. Weber: *(versucht)* Oh, que c'est bon!

Ruedi: *(will ihr mehr aufdrängen)* Näht nume! Du o, Nöldu!

Fr. Weber: Oh, das möget dier scho sälber!

Ruedi: He wohl, bringet es Täller.

Fr. Weber: Aber isch das de nid unverschamt? *(ab)*

Ruedi: *(nachrufend)* Es isch de öppis für ds warm Wasser.

Arnold: Du, die si guet!

Fr. Weber: *(mit Teller zurück)* Aber de gwüss nid z'viel!

Ruedi: *(füllt den Teller)* He, chli öppis für morn zum z' Vieri.

Fr. Weber: Das hei gwüss eui Lüt sälber g'macht. U so schön brun! Das wird fein si zumene Gaffee. We der nid tätet furt gah, würd i euch grad ylade.

Ruedi: Sie hei Sichlete. Hätt i das ehnder g'wüsst, wär i morn no schnäll hei, oder hinecht.

Fr. Weber: So ganget doch!

Arnold: Nüt isch, mir gah z'Bärg, dä mues derby si.

Ruedi: I cha miner Fründe jitz nid im Schtich la.

Fr. Weber: Aber die chönnte doch gwüss elei gah!

Ruedi: Scho, aber wen i öppis verschproche ha, so halten-i's.

Fr. Weber: Das isch o rächt. Es git Lüt gnue, wo me sich gar nid uf se cha verla. Also, i säge Dank, wen es dermit gmacht isch, un e schöne Sunntig. *(ab)*

Ruedi: E schöne Sunntig! U die deheim chüechle u bache u jutze u tanze u si luschtig. Da gäb i der ganz Gantrisch mit-samt der Nidle ir Hütte dra.

Arnold: Du, fang nid a schtürme! Ge tanze chasch die ganzi Wuche ir Mondschnbar, u de hesch nid nume dere Hudigägelermusig u ke ug'salbeta Tanzbode.

Ruedi: Du weisch sälber ganz genau, das me das nid cha zämezelle. Aber da isch no es Zedeli. Aha, zu mene Brief het es nid g'längt, sie het halt jitz all Häng voll z'tüe, d'Mueter. Was schribt sie: «Damit Du nicht ganz vergissest, wo Du daheim bist!» Wie we me das überhoupt chönnt vergässe! Es isch ja, wie wen es eim a tuusig Fäde tät z'rügg zieh u . . .